



# Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Er scheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 M., frei im Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,70 M. — Einzelnummern 10 Pf. — Abonnement für 6 Monate 8,00 M. bei der Oberamtspoststelle Ruedingstr. 21, Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Wildbad & Co., Wildbad. — Postfachnummer 291/74. — Postbezugsnummer 291/74. — Postfachnummer 291/74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Dismarsstraße 237.

Nummer 224

Februar 179

Montag, den 26. September 1927

Februar 179

62. Jahrgang

## Die Magna Charta der Abrüstung

Die Entschliebung, die der Dritte Ausschuss der Völkerverammlung auf Vorschlag des französischen, holländischen und deutschen Vertreters angenommen hat, dürfte das weitestreichende positive Ergebnis im bisherigen Verlauf der Septembertagung des Völkerbunds, wahrscheinlich aber sogar der ganzen Tagung überhaupt sein. Die Mehrheit der Versammlung wollte die Rückkehr zum Genfer Protokoll, wenn nicht dem Namen, so doch der Sache nach. In der vorliegenden Entschliebung ist der entscheidende Schritt zur Rückkehr zu den Grundgedanken des Protokolls getan.

Die Entschliebung wird, wenn sie — woran kein Zweifel ist — von der Vollversammlung angenommen werden wird, die Grundlage und das entscheidende Dokument für die Richtlinien sein, nach denen die Abrüstungsfrage in Zukunft im Rahmen des Völkerbunds behandelt werden wird. Was bedeutet der Text? Was bedeutet er sachlich, was politisch? In der Entschliebung ist klar festgelegt, daß ohne die volle Befriedigung des Sicherheitsverlangens aller Staaten die Abrüstung unmöglich bleibt. Das ist die französische Forderung. Daran ändert auch nichts, daß ein Ausschuss gebildet wird, der sich eigens mit der Sicherheitsfrage beschäftigt. Dieser Ausschuss wird, so sehr man auch daran deuteln mag, ein Werkzeug in der Hand des Abrüstungsausschusses sein, und selbst wenn er es nicht wäre, sein Einfluß auf die Beschleunigung der Abrüstungsarbeiten würde doch nur bescheiden sein können. Dieser Ausschuss hat eine Aufgabe, die zu den umfangreichsten und umstrittensten gehört, die jemals ein Ausschuss gehabt hat. Er soll gewissermaßen das Becken sein, in dem sich die Sicherheitswünsche der ganzen Welt sammeln, aus dem sie dann „gefäutert und geordnet“ in die reine Flut der Völkerbundsatmosphäre übergeleitet werden können. Die Sicherheit muß in der ganzen Welt verbürgt sein, ehe abgerüstet werden kann! Auch die Staaten, deren Sicherheit unmittelbar nicht bedroht ist, werden mit der Abrüstung warten, bis nirgendwo mehr Gefahr besteht. Das ist die Lesart, mit der vor allem Frankreich nach den Verträgen von Locarno seinen Rüstungsstand beschönigt hat. Die Mittel, mit denen die Sicherheit verbürgt werden soll, sind sowohl zweiseitige Abkommen (wie die Militärabkommen Frankreichs) wie mehrseitige Verträge (Kleiner Verband) als auch die Gesamtsicherheit des Völkerbunds. Die Entschliebung heißt damit diesem dem Grundgedanken des Völkerbunds zuwiderlaufenden Einzelabkommen, die sich einseitig gegen bestimmte Staaten richten und logisch zu Gegenbündnissen führen müssen, öffentlich und in aller Form gut.

Bemerkenswert ist der letzte Teil der Entschliebung, der, wie man erfährt, auf englischen Einfluß zurückgeht und in dem gesagt ist, daß der Völkerbundsrat die Staaten auffordert, ihm mitzuteilen, wie weit sie in einem gegebenen Falle sich mit ihren Streitkräften ihm zur Verfügung stellen würden. Das ist die Brücke für die englische Zustimmung. England würde jede Gesamtsicherheit ablehnen. Zugleich verfährt aber gerade eine solche Auffassung gegen den Geist des Völkerbunds, indem sie nämlich unausgesprochen zum Ausdruck bringt, daß nicht allen Streitfällen mit gleichem Nachdruck begegnet werden wird, sondern daß die Behandlung je nach dem Fall verschieden sein kann.

Was die politische Seite der Entschliebung angeht, so bedeutet sie das Höchstmäß von Sicherheit gegen eine Abrüstung, das die der Abrüstung widerstrebenden Staaten im Völkerbund bisher überhaupt erreicht haben. Wer nicht abrüsten will, kann nach dem Text nicht nur seine eigene, sondern jede Abrüstung überhaupt verhindern. Abrüstung im einzelnen gibt es darnach nicht, sondern nur Abrüstung im ganzen. Es ist aber klar, daß Staat, wie Polen und Rumänien, die sich jederzeit auf ihren unsicheren russischen Nachbarn berufen können, auf diese Weise, solange sie selbst kein zwingendes Bedürfnis zur Abrüstung haben, jedes auf Abrüstung hinauszielende Unternehmen des Völkerbunds unschädlich machen können.

Die Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung wird durch den vorliegenden Text zu der amtlichen Auffassung des Völkerbunds werden, eine Auffassung, die auch die deutsche Unterschrift tragen wird. Es ist mühsam, darüber zu streiten, ob wir gut daran haben, uns hinter diese Entschliebung zu stellen. Die Vorfrage dazu muß lauten: Konnten wir uns überhaupt gegen eine solche Entschliebung stellen? Tatsächlich aber haben wir durch unsere Unterschrift Ansprüche anerkannt, die schon bald mit der Forderung nach Sicherheitsverträgen, die wir verbürgen sollen, sich anmelden werden.

## Stresemann über die Kriegsschuldfrage

Paris, 24. Sept. Dr. Stresemann erklärte dem Außenpolitiker des „Matin“ in Genf: „Ich bin nicht nur überrascht, sondern erstaunt, daß die vom Reichspräsidenten in Tannenberg gehaltenen Rede in Frankreich in diesem Maße Aufsehen erregt hat. Zunächst bringt diese Rede nichts anderes, als schon oft ausgesprochene An-

## Tagesspiegel

In Berlin ist eine Anzahl japanischer Parlamentsabgeordneter, die ganz Europa bereisen, eingetroffen. Die Japaner werden auch dem Reichspräsidenten ihre Aufwartung machen. Ferner ist eine Gesellschaft schwedischer Bürgermeister in Berlin angekommen.

Die Bestimmungen über die Kurzarbeiterunterstützung sind über den 1. Oktober hinaus verlängert worden.

Der Streit zwischen der Leitung der Reichsdruckerei und den Buchdruckern ist beigelegt.

Die Sowjetregierung hat der französischen Regierung das Angebot gemacht, daß sie von den russischen Vorkriegsschulden 120 Millionen Dollar anerkennen und zurückzahlen wolle, und zwar 30 Millionen Goldfranken innerhalb 6 Monaten und je 60 Millionen Goldfranken in 61 Jahresleistungen. Die Rückzahlung der Staatsschuldverschreibungen soll aber nur insoweit erfolgen, als die Inhaber Franzosen sind. Die russischen Schulden bei Frankreich belaufen sich ohne die angewachsenen Zinsen auf über 20 Milliarden Goldfranken. Die französische Regierung wird, wie verlautet, das russische Angebot, durch das eine neue Anleihe angebahnt werden soll, ablehnen.

sichten. Man muß daran denken, daß in Deutschland viel weniger als in Frankreich Kriegerdenkmäler enthüllt und dabei Ministerreden gehalten wurden. In Frankreich ist die Erinnerung an den Krieg und der Rückblick auf die Vergangenheit fast alltäglich. Der Reichspräsident hat, wenn ich mich recht erinnere, seit seinem Amtsantritt noch niemals ein Kriegerdenkmal eingeweiht. Aber Tannenberg ist sein Werk, ein Werk, mit dem seine Person und seine Existenz verbunden sind. Er befand sich da auf einem geschichtlichen Boden, und alle Kriegsereignisse, die sich an seinen Namen knüpfen, ebenso wie seine spätere Tätigkeit als Staatsoberhaupt, sind ihm gewissermaßen im Gedächtnis wieder aufgelegten. Was er bei dieser Gelegenheit gesagt hat, alles das ist ein in allen deutschen Gemütern eigenes Gefühl. Der wesentliche Punkt der Rede des Reichspräsidenten ist, daß ein unparteiisches Schiedsgericht prüfen und bestimmen soll, was sich im Sommer 1914 im Lauf des diplomatischen Notenaustauschs abgespielt hat, u. auch — was noch viel bedeutender ist — die Ereignisse, die sich in den vorausgegangenen Jahren entwidelt haben, präzisieren soll. Selbst Briand hat in seiner Rede in Genf am Schluß gefordert, den Frieden durch das Schiedsverfahren zu schaffen. Man fordert das Schiedsverfahren für Wirtschafts- und finanzielle Fragen; wenn dieser Grundgedanke der einzig wirkungsvolle ist, um die Befriedigung der Völker herbeizuführen, warum soll er nicht anwendbar sein bei Fragen, die auf einem Volk schwerer lasten als unangenehme schiedsgerichtliche Entscheidungen in einer Sache rein materieller Art? Das deutsche Volk empfindet die Behauptung, die allein auf dem deutschen Vorgehen die schreckliche Katastrophe des Weltkriegs lasten läßt, als eine schwere Beleidigung, und es ist sehr begreiflich, daß es sich vor einem Urteil nicht beugen kann, bei dem Ankläger und Richter die gleichen waren. Diese tiefe Empfindung steht nicht im Widerspruch zu der Friedenspolitik, die wir mit unerschütterlichem Vertrauen fortsetzen. Von dem den Völkerbund beherrschenden Standpunkt aus kann niemand den Gedanken eines derartigen Schiedsverfahrens tadeln. Wenn er nicht schon jetzt eine bestimmte Form annimmt, dann wird er durch die Gesamtheit derer, die die Weltkarte zeichnen, gesteuert werden. Vor dem endgültigen Urteil der Geschichte können und müssen alle Völker sich beugen.“

## Deutscher Städteitag

Magdeburg, 25. Sept. Auf die Rede des Vorsitzenden Dr. Wulert erwiderte Reichsfinanzminister Dr. Röcher, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Städte seien nicht Selbstzweck. Bei der Frage Unitarismus oder Föderalismus gehe es nicht nur um die Wirtschaftsgrenzen und Zuständigkeiten, sondern um die Seelen vieler Millionen deutscher Volksgenossen, besonders in Süddeutschland; es gehe um die Einheit des deutschen Volks. Wenn sich die Gegensätze zwischen Ländern und Gemeinden verschärfen haben, so liege das an der Verkürzung der allgemeinen Golddecke. Es sei nicht richtig, daß die Realsteuern um 20 v. H. gesenkt werden sollen.

Der preussische Innenminister Graeslinke (Soz.) trat für die Selbstverwaltung der Städte ein, wobei aber nicht zugestanden werden dürfe, daß die Städte flaggen dürfen, wie sie wollen. Die Selbstverwaltung und Rechte müßten aufhören, wo die Interessen des Staatsganzen es erfordern.

Vom Vorstand wird eine Entschliebung eingebracht, in der gefordert wird: Dezentralisation der Verwaltung, unmittelbare Verbindung der Gemeinden mit dem Reich durch Vertretung im Reichsrat usw., Errichtung einer Kommunal-Abteilung im Reichsministerium des Innern, dauernde Führung mit Reichstag und Abgeordneten, Wiederherstellung

der finanziellen Selbständigkeit, Abänderung des Finanzausgleichs.

Dr. Lohmann-Berlin erklärte sich namens der Sozialdemokratie gegen eine Rückgängigmachung der Steuerzuständigkeit des Reichs. Stadts. Leeg (Komm.) wendet sich gegen die Länder, die keine Befreiungsberechtigung mehr hätten. Oberbürgermeister Kauscher-Potsdam erklärt namens der Deutschen Nationalen, die Entschliebung sei unklar. Oberbürgermeister Scharnagl-München (Bayer. Vp.) tritt für die Selbstverwaltung der Gemeinden ein. — Die Entschliebung sowie eine Rundgebung für das besetzte Gebiet werden sodann gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

An den Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde ein Glückwunschtelegramm zum 80. Geburtstag abgesandt.

## Neue Nachrichten Das Flugzeugunglück bei Schleiz

Zu dem schweren Unglück des Verkehrsflugzeugs Berlin-München, das sich am 23. September kurz vor 10 Uhr 3 Kilometer südlich der Stadt Schleiz ereignete, wird weiter berichtet, daß während des Flugs ein Schaden an der linken Tragfläche, die etwas herabhing, beobachtet wurde. Der Führer wollte eine Notlandung vornehmen, aber noch in der Luft brach die Tragfläche und das Flugzeug stürzte jählings zur Erde. Es wurde vollständig zertrümmert. Darauf soll eine Stichflamme mit starkem Knall emporgeleuchtet sein; die Ursache des Unglücks kann also keine Explosion im Motor gewesen sein. Die vier Reisenden waren sofort tot, die Leichen sind gräßlich verstümmelt und wurden erst abends 6 Uhr geborgen. Der Führer Charbett und der Mechaniker Feiler lagen unter dem 10 Zentner schweren Motor begraben und konnten erst später hervorgezogen werden.

Auf die Meldung von dem Unglück eilten sofort die Leitung der Luftkassa in Weimar, ein Vertreter des thüringischen Ministeriums, der Luftoffizier der Thüringer Landespolizei und Oberstaatsanwalt Dr. Gleißner aus Gera zur Unglücksstelle. Den technischen Sachverständigen mußte Zeit zur Feststellung des Tatbestandes gegeben werden, weshalb mit den Bergungsarbeiten erst in den späten Nachmittagsstunden begonnen werden konnte. Die Leichen wurden in der Leichenhalle des Schleizer Bergfriedhofs aufgebahrt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, wurde von der Nachricht vom Tode des deutschen Botschafters v. Malhan tief erschüttert. Er sagte, sein Freund Malhan sei mit bestem Erfolg bemüht gewesen, die durch den Krieg zerrissenen Fäden der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk wieder zusammenzuknüpfen. Sein Werk werde weiterbestehen, weil es mit den edelsten Idealen der Menschlichkeit und mit der moralischen Weltordnung in Einklang stehe. In ähnlicher Weise sprach sich der amerikanische Staatssekretär Kellogg aus. Botschafter Schurmann hat amtlich in der Reichsanzeige und im Auswärtigen Amt das Bedauern der amerikanischen Regierung ausgesprochen.

Frhr. von Malhan wird in dem Familiengrab in Groß-Lutow bei Bollratsruhe (Mecklenburg-Strelitz) beigesetzt werden. Der Tag ist noch nicht festgesetzt.

## Die Strafrechtsreform

Berlin, 25. Sept. Der Reichstagsausschuß für Strafrechtsreform stimmte den Paragraphen 5 und 6 des Entwurfs des neuen Strafgesetzbuches zu. Danach soll auch Landesverrat, von Ausländern im Ausland begangen, von deutschen Strafbehörden verfolgt werden können, wenn der Täter in Deutschland gefaßt wird. Vergehen gegen die Wehrmacht oder gegen die Volksgesundheit (z. B. gegen Auswanderer) sollen den deutschen Strafgesetzen unterliegen, auch wenn der Täter ein Ausländer oder die Tat im Ausland begangen worden ist. Vorgeesehen sind Schutzbestimmungen für deutsche Amtsvertreter im Ausland. Deutsche Schiffe gelten als Inland, wo sie sich auch befinden mögen.

## Schweizerische Beschwerden gegen Italien

Zürich, 25. Sept. Im Nationalrat führte der Stadtpräsident von Luzern, Nationalrat Zimmerli, lebhaft Klage darüber, daß Italien seinen Staatsangehörigen im Widerspruch zu den zwischenstaatlichen Abmachungen die Ausreise nach der Schweiz erschwere und damit den italienischen Touristenverkehr nach der Schweiz unterbinde. Bundesrat Häberlin erklärte, es bestehe die Tatsache, daß wegen Vertagswidrigkeiten durch die Schweizerische Vertretung in Rom Einspruch bei der italienischen Regierung erhoben wurde. Die getroffenen Vereinbarungen seien von den italienischen Grenzbehörden nicht immer beachtet worden, und der Schweizerische Bundesrat müsse sich überlegen, ob die Schweiz nicht ein Uebereinkommen kündigen wolle, das aus einer vermeintlichen Erleichterung zu einer Falle

geworden sei. Die Reise von italienischen Kurgästen nach der Schweiz sei sozusagen gänzlich unterbunden worden. Dieser Tage sind im Kanton Solothurn über ein Duzend Italiener verhaftet worden, die ohne Ausreisepapiere über die Grenze in die Schweiz kamen und sich hier zu kommunistischer Werbung zusammenfanden. Sie wurden zur Landesverweisung verurteilt, doch weiß man vorläufig noch nicht, an welche Grenze sie gebracht werden sollen, da das politische Asylrecht ihre Auslieferung an Italien unmöglich macht.

## Vom Völkerbund

### Die polnische Friedensentschließung angenommen

Am Samstag hat die Völkerbundsversammlung die Friedensentschließung angenommen, die besagt:

1. jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten;
2. alle friedlichen Mittel müssen zur Regelung von Streitigkeiten angewendet werden, die zwischen den Staaten entstehen könnten, welcher Art sie auch seien.

Die Versammlung erklärt, daß für die Mitglieder des Völkerbunds die Verpflichtung besteht, sich diesen beiden Grundregeln zu unterwerfen.

Als einziger Redner ergriff der Pole Sokal das Wort: Die Annahme der Entschließung bedeute keine rechtliche Bindung; ihre Bedeutung liege darin, daß eine Luft geschaffen werde, die allen Staaten jene Sicherheit gebe, die für die Abrüstung unerlässlich sei. Der Vorsitzende Quarnischlag namentliche Abstimmung vor, um die Friedensentschließung besonders feierlich zu bekräftigen. Darauf wurde die Erklärung einstimmig angenommen.

Dr. Stresemann war einer der ersten, die Sokal zu seinem Erfolg beglückwünschten.

### Die Fakultätsklausel unterzeichnet

Genf, 25. Sept. Dr. Stresemann hat die in den Satzungen über die Errichtung des Haager Gerichtshofs enthaltene Bestimmung, wonach Staaten sich freiwillig der verpflichtenden Schiedsprechung des internationalen Gerichtshofs unterwerfen können, unterzeichnet und damit Deutschland für alle Streitfälle und gegenüber allen Staaten dem Schiedsprozess unterworfen. Für die Unterzeichnung soll noch im Herbst die Genehmigung des Reichstags eingeholt werden.

### Die Auslegung der Abrüstungsentschließung

Genf, 25. Sept. Der 3. Ausschuss des Völkerbunds (für Abrüstung) hat dem Schlussabsatz der „gemeinsamen“ Entschließung über Sicherheit und Abrüstung auf Antrag von Paul-Boncour (Franzose) und Lord Dunslow (Engländer) folgende Auslegung gegeben: Es liegt im vollen und freien Ermessen der Regierungen, die ihnen geeignet erscheinende Antwort auf die vom Völkerbundsrat erbetenen Auskünfte über jene Maßnahmen zu erteilen, die sie für Unterstützung der Empfehlungen oder Beschlüsse des Rats in bestimmten von ihnen anzugehenden Fällen zu ergreifen bereit wären. — Der langen Rede kurzer Sinn ist: Frankreich und England können es mit Mitteilungen an den Rat über ihre Rüstungen, Sicherheitsbürgschaften usw. halten wie bisher, nämlich wie sie wollen.

## Württemberg

### Kultminister und Löchnerhaus

#### Eine neue Verleumdung des Kultministers

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die „Württembergische Lehrerzeitung“ knüpft an den Bericht des Radolfzeller Blatts über einen angeblichen Besuch des Kultusministers auf der Insel Reichenau im Bodensee folgende Bemerkungen: Der Kultusminister habe bei einem am 10. September erfolgten Besuch der Insel Reichenau im Bodensee das Erholungsheim Löchnerhaus des Württembergischen Lehrervereins gemieden, wie er auch der Einweihung des Erweiterungsbaus am 28. Juni 1926 nicht beigewohnt habe. Das Blatt fragt schließlich: „Hat sich der Kultusminister keine Gedanken darüber gemacht, welchen Eindruck sein Verhalten auf die Volksschullehrer machen muß?“

Die Wahrheit ist, daß der Kultminister weder am 10. September noch sonst einmal auf der Insel Reichenau gewesen ist und daß er der Einweihung des Erweiterungsbaus des

Löchnerhauses am 28. Juni 1926 schon deshalb nicht beiwohnen konnte, weil ihm persönlich keine Einladung zugegangen war und die an das Kultministerium gerichtete Einladung ihm nicht zur Kenntnis gekommen ist, so daß er von der ganzen Einweihung überhaupt nichts gewußt hat.

Wir fragen mit der „Lehrerzeitung“: Hat Ihre Leistung sich keine Gedanken darüber gemacht, welchen Eindruck die Verbreitung solcher Unwahrheiten und Verdächtigungen auf die Volksschullehrer machen muß?

Stuttgart, 24. September.

**Beleid der würt. Regierung.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Staatspräsident hat an das auswärtige Amt aus Anlaß des Todes des Völkchafers Freiherrn von Maltzahn folgendes Beileidschreiben gerichtet: „Zu dem jähren Tod des Völkchafers Freiherrn von Maltzahn spricht die Württembergische Staatsregierung ihre herzlichste Teilnahme aus.“

**Von der Angestelltenversicherung.** Das Würt. Wirtschaftsministerium hat die Aufgaben der unteren Verwaltungsbehörden an der Angestelltenversicherung den Versicherungsbehörden übertragen.

**Die Eröffnung des Volksfests.** Das diesjährige Volksfest wurde mit einem überaus gelungenen, reizvollen Festzug, der die „gute alte Zeit“ der Stiftung des „Landwirtschaftlichen Hauptfestes“ durch König Wilhelm I. in den bunten Trachten und Moden vor mehr als einem Jahrhundert vor Augen führte, eingeleitet. Es herrschte ein bewegtes Treiben vor dem Neuen-Schloß, wo der Zug mit seinen vielen, prächtig geschmückten Wagen sich aufstellte. Von der alten Post- und Privatfische bis zum modernsten Kraftwagen waren die Fahrzeuge vertreten. So setzte sich der lange Zug, die schmucke Stadtgarde zu Pferd an der Spitze, in Bewegung, von den Rehtaulenden, die die Straßen umsäumten, mit Jubel begrüßt, durch die festlich geschmückte Neckarstraße hinunter zum „Bosen“. Dort begrüßte namens der Stadt Bürgermeister Dr. Ludwig die Volksfestgäste. Er wies darauf hin, daß der Wagen nunmehr in den Besitz der Stadt Stuttgart übergegangen sei, und dies bedeute auch einen Wendepunkt in der Geschichte des Volksfests. Für die Folgezeit werde der Festplatz wohl vergrößert und weiter nach aufwärts verlegt werden.

**Fahrratenautomaten.** Auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof sind Fahrratenautomaten aufgestellt worden, die Karten nach Orten der nächsten Umgebung wie Cannstatt, Waiblingen, Eßlingen, Ludwigsburg, Jussenhausen, Kornthal, Dillingen, Wildpartstation gegen Einwurf einer entsprechenden Geldmenge in Münzen abgeben. Hierzu können auch 5-Pfennigstücke verwendet werden.

**Die Speisungen des Wohlfahrtsvereins.** In den acht Küchen des Wohlfahrtsvereins Stuttgart wurden im Rechnungsjahr 1926/27 253 673 Portionen Mittagessen an Kleinrentner, Erwerbslose usw. abgegeben. Es wurden bis zu 1200 Personen an einem Tag gespeist. Der Wohlfahrtsverein zählt zurzeit rund 61000 Mitglieder.

**Vergehen gegen das Republikahngesetz.** Das Große Schöffengericht hat den Buchbinder und früheren Kommunisten Alfred Schliez wegen eines Vergehens gegen das Republikahngesetz durch Unterstützung der Roten Hilfe zu 9 Monaten Gefängnis und 90 M. Geldstrafe verurteilt. Dem Angeklagten wurde empfohlen, ein Gnadengesuch einzureichen.

### Aus dem Lande

**Biffingen a. E., 25. Sept. Hochwasser.** Die Enz hat wieder einen bedeutend höheren Wasserstand als sonst, so daß das Wasser in die Keller eindringt.

**Heilbronn, 25. Sept. Erwischer Fahrraddieb.** In letzter Zeit wurden von den im Gewerbeschul- und Stadtbahnhof aufgestellten Fahrrädern die elektrischen Lichtanlagen entwendet. Es ist nun gelungen, den Täter, einen 14 Jahre alten auswärtigen Lehrling, der die Gewerbeschule besucht, zu ermitteln. Er hat die gestohlenen Gegenstände zu Geld gemacht. Das bis jetzt als gestohlen gemeldete Gut konnte beigebracht werden.

**Gmünd, 23. Sept. Einweihung des Gedächtnismals der 180er.** Die Vorbereitungen zur Einweihung des Gedächtnismals des Inf.-Regts. 180 sind in vollem Gange. Die alte Kaserne in Gmünd wird sich in ein schmuckes Gewand, und die Arbeiten an der Gedenktafel sind beinahe beendet. Das Proaramm steht ebenfalls fest und steht am

Vorabend, den 1. Oktober 1927, 8 Uhr abends, einen Begrüßungsabend in der Festhalle des Stadgartens mit geistlichen, musikalischen und turnerischen Darbietungen vor. Verbunden damit wird die Hindenburgfeier der Stadt Gmünd. Der Feier geht 7.30 Uhr abends ein großer Zapfenstreich des Gmünder Reichswehrbataillons auf dem Marktplatz voran. Am Sonntag, den 2. Oktober, 10.30 Uhr vorm., verlammen sich die Festteilnehmer auf dem Sportplatz beim Stadgartens zum Festzug, der 11 Uhr vorm. nach dem Kaserneplatz sich bewegt zur eigentlichen Einweihungsfeierlichkeit, die neben gefanglichen Darbietungen des Männergesangsvereins Gmünd Ansprachen des fath. ehem. Feldgeistlichen Pfarrer Genter und des ev. ehem. Garn.-Geistlichen Stadtpfarrer Gittinger vorsieht. Anschließend wird der letzte Friedensbatt.-Kommandeur Oberst Fleischmann die erschienenen 180er begrüßen, während der letzte Friedens-Regts.-Kommandeur Ezz. Gen.-Lt. v. Linck den Beisepruch sprechen, das Denkmal enthüllen und in den Schutz der Stadt Gmünd übergeben wird. Nach einem kompromittierten Mittagessen findet ab 3 Uhr nachm. im Stadgartens ein kameradschaftliches Zusammensein statt. Alle 180er, deren Angehörige und Hinterbliebenen sind zur Feier herzlich willkommen. Anfragen betr. Quartier sind an Kamerad Appenzeller, Schwab, Gmünd, Marktplatz 15, zu richten. Der Denkmalsauschuss erbittet noch dringend Beiträge auf Postfachkonto „Denkmalsfonds des ehem. 10. Würt. Inf.-Regts. 180“ Nr. 25399 Postfachamt Stuttgart.

**Leuzendorf, Orl. Gerabronn, 25. Sept. Blitzschlag.** Nach großer Wärme stiegen am Donnerstag abend mehrere Gewitter am Himmel auf. Bei ihrer Entladung schlug der Blitz in Gammesfeld in die Feldscheuer von Grüb und setzte sie in Brand. Es verbrannten außer den Erntevorräten auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Bei Gemshagen ging gleichzeitig ein Kleebock in Flammen auf. Dasselbe Schicksal hatten bei Reusch vier Kleeböcke und in Westensfeld zwei Strohhäufen. Zwischen Leuzendorf und Vossendorf beschädigte der Blitz drei Masten der elektrischen Leitung.

**Tübingen, 25. Sept. Forschungsreise eines Tübinger Hochschullehrers.** Dr. Otto Jessen, außerordentlicher Professor der Geographie an der Universität Tübingen, hat zwei Studienreisen nach Südspanien und Marokko unternommen und veröffentlicht ihr Ergebnis in einem Werk über „Die Straße von Gibraltar“ bei Dietrich Reimer in Berlin.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in einem Kolonialwarengeschäft ein Diebstahl verübt. Der Täter war durch ein offenes Fenster eingestiegen. Er verpackte zuerst Wurst und Bier, sodann entwendete er etwa 25 Frühstückskäse und eine Lodenjoppe.

**Nagold, 25. Sept. Selbsttötung.** Morgens fand man den 57 J. a. Glasermeister Otto Hoffmann von hier hängend in seiner Wohnung. Einige Stunden nachdem man Hoffmann gefunden hatte, traf die telegraphische Nachricht ein, daß seine schon lange Zeit in der Anstalt Winterbach untergebrachte Frau gestorben sei.

**Neuenbürg, 25. Sept. Tödl. überfahren.** Der Wagenführer Chr. Här der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb-Wildbad, ein durchaus gewissenhafter, nüchtern und vorsichtiger Fahrer, überfuhr abends in Baden-Baden, als er den Kraftwagen in die Garage verbringen wollte, einen Radfahrer, der vor ihm herfuhr, wobei derselbe tödlich verletzt wurde. Här wurde bis zur Klärung des Tatbestands in Haft genommen; er genießt alleseitiges Vertrauen und ist schon seit 1912 im Dienst der Gesellschaft.

**Kaufen ob Rottweil, 25. Sept. Einbruch.** Nachts wurde im Gasthof zum „Adler“ eingebrochen. Am Küchenfenster wurde eine Scheibe herausgeschossen, und durch die entstandene Oeffnung hatten die Diebe die Möglichkeit, in die unteren Gefasse einzudringen. Etwa 400 Zigaretten, Schwarzwaren usw. fielen den Dieben zum Opfer.

**Albingen, Orl. Spalchingen, 25. Sept. Einbruch.** Donnerstag vorm. wurde im Haus der Köhleswirtin Marie Haller ein frecher Einbruchdiebstahl verübt, wobei dem Dieb 200 Mark in die Hände fielen. Der Täter ist ein 25 J. a. umherziehender Mensch.

**Ulm, 25. Sept. Ein eigenartiger Unfall.** Auf der Landstraße zwischen Aufheim und Senden scheuten die Pferde eines Bauernfuhrwerks vor einem auf der Straße liegenden — Igel. Der Lenker sprang ab, um das Tier zu entfernen und wurde dabei von einem der Pferde auf die Kniecheibe sehr schwer getroffen.

## Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

37. Fortsetzung.

„Na,“ sprach die Katzl, spöttisch und voll Aerger, daß die andere nur an sich dachte, „i denk, du hast scho was auf die Seiten bracht auf dem Leutnerhof.“  
„Wär nit schlecht,“ wehrte sich die Bev, „gradert und gshunden hab i mi gnuu und auf die ganz Sach gshaut seit dem Tod der Bäuerin, und dös um an Schundlohn, an erbärmlichen.“

„Bist a arme Haut,“ höhnte die Katzl, „grad erbarmen laß mi.“

Diesmal merkte die Bev den Spott nicht. —

Inzwischen war der Knecht aufs Windegg gekommen. Er traf Bartl, der eben zu einem Gang ins Revier gerüstet war, gerade noch unter der Haustür stehend an. Als dann Bartl die Botschaft vernommen hatte, da verlagte ihm für den Augenblick die Stimme. Er schlief tief er: „Was sagst, mei Vater ist tot?“

„Vor zwei Stunden ist er gestorben,“ bestätigte der Knecht nochmals und erzählte dann, was in den letzten drei Tagen auf dem Leutnerhofe geschehen sei. Bartl wußte natürlich kein Wort davon.

Auch Brigitta verhielt sich zunächst die Rede. „Mein Gott,“ jammerte sie, „der arme Mann, muß er so elendiglich umkommen.“

Bartl Leutner ging seit langer Zeit wieder zum ersten Male mit dem Knechte bergab.

Gerade als sie um die letzte Wegbiegung gingen, wo Schönbald schon zu ihren Füßen lag, da ertönte vom Turme des kleinen Kirchleins das Totenglocklein. Mit seiner dünnen klagenden Stimme sandte es überall durch das Dorf hin die Nachricht, daß wieder ein Schönwalder die Augen zum letzten Schläfe geschlossen hatte.

Man wußte noch nicht überall, was sich auf dem Leutnerhofe zugetragen hatte, um so verwundeter frag-

ten sich die Leute: „Wem gilt die Totenglocke?“ es war im ganzen Dorf gerade niemand auf den Tod traut.

Man fragte beim Nachbar an, und dieser wieder bei seinem Nebenmann, bis man es wußte: Lukas Leutner war letzte Nacht gestorben.

Bartl Leutner betrat seit langer Zeit wieder zum ersten Male den Hof seiner Väter. Der Vater war tot, die Feindschaft aus. Bartl wollte dem Vater die letzte Ehre erweisen, ihm ein dem Leutnerhofe würdiges Begräbnis geben und dann — wieder aufs Windegg gehen. Er zweifelte keinen Augenblick, daß er auf dem Leutnerhofe nichts mehr zu sagen habe, daß der Vater schon dafür gesorgt haben werde, daß der statliche Besitz in fremde Hände übergeht. Bartl hatte sich mit diesem Gedanken schon lange abgefunden.

Als Bartl in das Haus eintrat, kam ihm die Bev entgegen, sie drückte die Schürze an die Augen und war Bartl gegenüber von einer trübseligen Untervächtheit, die diesen seltsam und widerlich berührte. Kurz ließ er sich noch einmal von der Magd die Vorgänge der letzten Tage erzählen.

„Zei Testament hat er machen wollen, darum ist er angestanden, Bev, hat er gesagt, i muß dös no tun, man kann nie wissen, was geschieht, nachher geh i gleich ins Bett.“ „Bev, hat er gesagt,“ das sprach die Magd mit besonderer Betonung, „bist mit a treuer Dienstdat gewesen, i werd a an di denken. Auf Ehr und Seligkeit, dös hat der Leutner zu mir gesagt. Und dann — dös Unglück. Beim Schreiben muß ihm arg schlecht geworden sein, er reißt die Lampen um und geschrien war's. Wie i die Tür aufmach, i hab dös Gepumper gehört, da brennt scho alls, der Kasten, der Boden, und der Bauer liegt mit verkokelten Aeidern vorn bei der Tür wie a Toter. Mir zittern jetzt no alle Glieder, wenn i dran denk. Und 's Testament ist a mit verbrannt. An Fezern hab i nachher no gshunden mit a paar Worten drauf, dös war alls.“

Bartl trat in das Nebenzimmer, wo sein Vater lag. Auf derselben Stelle, wo vor wenigen Monaten die Mutter ausgebahrt gewesen war, lag nun der Mann, der ihn da-

mals mit kalten, herzlosen Worten vom Totenbette der Mutter schier wegzogte und damit das letzte Band zwischen ihnen entzweigeschnitten hatte.

In diesem Augenblick empfand Bartl keine Feindschaft mehr gegen den eigensinnigen und starrköpfigen Mann, der gegen sein eigen Fleisch und Blut ohne triftigen Grund in einer Weise gewütet hatte, wie es wohl fast einzig dastand. —

Kurz, bevor Bartl gekommen war, hatte die Bev, der es plötzlich eingefallen war, daß der Leutner mit der jungen Blachsellnerin versprochen sei, daran gedacht, daß sie eigentlich auch den Blachsellner verabschieden sollte, und dann gleich eine Magd hinausgeschickt.

Christoph Blachsellner glaubte, es treffe ihn auf der Stelle der Schlag, als er von der Magd die für ihn niederschmetternde Nachricht erfuhr. Er war förmlich bestäubt und rannte dann, ohne sich um die Magd, die ihm den üblen Bericht gebracht hatte, weiter zu kümmern, durchs Dorf, dem Leutnerhofe zu.

„Bartl,“ rief der Blachsellner, „ist's wahr?“

Bartl nickte ernst.

„Jetzt sag mir, wie ist dies möglich?“

„Laß dir's von der Bev erzählen, die war dabei.“

Die Magd kam der Aufforderung nach. Als sie vom Testament zu reden begann, da horchte der Blachsellner begierig auf, aber als er von der Vernichtung dieses für ihn so wichtigen Schriftstückes durch die umstürzende Lampe hörte, da unterbrach er die Magd mit vor Wut heiserer Stimme: „Mir da, dös ist alles Lug und Trug, dös gibt's nit. I weiß scho beid, 's Gericht muß her, i besteh drauf. Lukas hat der Vies erst die Wochen, wie er 's testament in Kirchberg draußen gewesen ist, auf Ehr und Seligkeit versprochen, daß er ihr alls vermache. Geshern hat mir's die Vies gsjagt und dös Wadel läßt nit. Der Vies gehört alls. Du,“ wandte er sich an Bartl, „kriegst nur dein Pflichtteil.“

(Fortsetzung folgt.)

**Hindenburg a. Br., 25. Sept.** Hindenburggehung. Der Gemeinderat hat auf Antrag des Oberbürgermeisters beschlossen (mit fast allen gegen 1 Stimme), als Ehrung des Reichspräsidenten aus Anlaß seines 80. Geburtstages die bisherige Kaiserstraße bei der Ostschule in Hindenburgplatz umzubenen. Ferner wurde beschlossen, demnächst den ersten Reichspräsidenten durch Benennung einer Straße nach ihm zu ehren.

**Sigmaringen, 25. Sept.** Regierungspräsident Scherer geht nach Berlin. Eine Meldung aus Berlin besagt, daß als Nachfolger des Ministerialdirektors Frick im preussischen Handelsministerium der jetzige Regierungspräsident von Hohenzollern-Sigmaringen, Scherer, aussersehen ist. Mit der Uebnahme des Ministerialdirektorpostens im preussischen Handelsministerium würde Scherer zugleich Bevollmächtigter Preußens im Reichsrat sein.

## Baden

**Karlsruhe, 25. Sept.** In der Karlsstraße zwischen Kriegstraße und Amalienstraße stieß ein Radfahrer mit einem Handwagen zusammen und wurde unter die gerade vorbeifahrende Elektrische geschleudert. Er erlitt einen Rippenbruch. Das Rad wurde stark beschädigt.

**Pforzheim, 25. Sept.** In das hiesige städtische Krankenhaus wurde gestern abend die 39 Jahre alte Ehefrau Frida Faust aus Ittersbach eingeliefert. Ihr Mann hatte ihr in einem Streik vier Stiche in die Brust und in den Rücken beigebracht. Der Täter ist flüchtig. Der Grund der Tat ist anscheinend Eifersucht.

**Mannheim, 25. Sept.** Im Alter von 46 Jahren ist Bankdirektor Karl Schäfer, der 7 Jahre in der Darmstädter- und Nationalbank tätig war, aus dem Leben geschieden. Der Tod erlitt ihn in Röhrl, wohin er von hier aus gesund in Urlaub gefahren war. Gründliche Fachkenntnisse und vorbildliche Pflichttreue zeichneten den Verstorbenen aus.

**Ladenburg, 25. Sept.** Die Vorsteherin des Kreisinderheims, Frä. Martha Diez, konnte ihr 40. Berufsjubiläum feiern.

**Steinen, 25. Sept.** Ein Arbeiter des hiesigen Telegraphenbauamts wollte auf einer Telefonstange einen Isolator nachsehen. Da die Stange morsch war, stürzte sie um und riß den Arbeiter mit hinunter. Mit erheblichen Verletzungen mußte er ins Lörracher Krankenhaus eingeliefert werden.

**Reckaref, 25. Sept.** Vor einigen Tagen stürzte der Besitzer des Lichtspieltheaters „Klingenburg“ von der Leiter und unglücklichweise in ein Wirtschaftsmesser, das ihm unterhalb des Herzeutels einbrang, wobei das Fest abgebrochen ist. Das Messer wurde bisher auf operativem Wege nicht entfernt, weil man für das Leben des Patienten fürchtet. Man hofft, daß sich das Messer verkapstelt.

**Freiburg, 25. Sept.** Der Vorsteher des hiesigen Telegraphenamtes, Telegraphendirektor Benz, konnte hier sein 40. Jubiläum feiern.

## Notiales.

Wildbad, den 26. Sept. 1927.

### Bismarckgedenkstein-Einweihung.

Gestern vormittag wurde die bereits für Sonntag, den 18. September, angelegt gewesene, wegen des andauernden Regens um 8 Tage verschobene Einweihung des Bismarckgedenksteins auf der beim Elektrizitätswerk II gelegenen Insel vorgenommen. Fast wollte es scheinen, als ob auch diesmal wieder das Wetter einen Strich durch die Feier machen wolle. Doch ließ der Regen noch beizeiten etwas nach, sodaß mit der Feier begonnen werden konnte.

Den Eingang des nunmehr „Bismarckinsel“ genannten Standorts des Bismarckgedenksteins flankierten Fahnen in den württembergischen und in den Stadtfarben. An dem sinnig mit Blumen umgebenen Gedenkstein, der tatsächlich keinen günstigeren Platz hätte bekommen können, war ein schöner Lorbeerzweig niedergelegt.

Vor einem engeren Kreis von Bismarckverehrern ergriff Herr Obersekretär Volklinger namens der Stadtverwaltung das Wort und führte etwa folgendes aus:

Hochgeehrte Versammlung!

Als am 18. August 1863 Ministerpräsident Bismarck in Begleitung seines Herrn, des Königs Wilhelm von Preußen, Wildbad verließ, um nach Baden-Baden weiterzufahren, konnte er nur mit Mühe einen Wagen austreiben. Denn die hiesigen Hotelbesitzer, Großdeutsche, wie damals fast alle Süddeutschen, scheuten sich, dem vermeintlichen Feinde der deutschen Einigung, dem nur die Ehre und die Vergrößerung Preußens auf Kosten des übrigen Deutschlands am Herzen liege, ein Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen. — Wahrlich, das hätte er sich trotz seines angeborenen Optimismus nicht träumen lassen, daß schon nach sieben Jahren ein solcher Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung eintreten werde. Aber nachdem er mit eiserner Hand das Deutsche Reich geschmiedet und alle deutschen Stämme vereinigt hatte, da waren auch in Süddeutschland mit einem Schlag seine bisherigen Gegner seine Bewunderer und Verehrer. Diese Verehrung blieb ihm stets erhalten, solange er das Ruder des Staates mit sicherer Hand führte, und auch nachher, als er sich gekränkt und verdrossen in seine Einsamkeit zurückzog.

Ihm zu Ehren hat unsere Stadt eine ihrer Straßen „Bismarckstraße“ getauft.

Und heute soll laut Beschluß des Gemeinderats zum dauernden ehrenden Gedächtnis an den großen Kanzler, den Gründer des Deutschen Reiches, diese Insel hier den Namen Bismarck-Insel führen und durch die Stiftung unseres Wildbärgers, des Herrn Dr. Weidner, dieser Bismarckgedenkstein eingeweiht werden. Im Auftrag des Gemeinderats und im Namen des am Erscheinen leider verhinderten Herrn Stadtschultheißen nehme ich diesen Gedenkstein in den Schutz und Obhut der Stadtgemeinde und spreche Herrn Dr. Weidner für sein Geschenk unsern verbindlichsten Dank aus.

Möge der Geist Bismarcks, der für die Größe und Einigkeit Deutschlands sein Leben lang all seine Kräfte einsetzte, auch in uns, den Nachgeborenen, fortleben. Und wenn wir auch von der durch Bismarck geschaffenen Höhe

herabgestiegen sind, in Folge des unseligen Weltkrieges, so wollen wir doch nicht verzagen, sondern wieder groß werden durch umso innigeres Zusammenstehen, durch edlen Wett-eifer mit anderen Nationen in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des Handels. Hier auf der Bismarck-Insel, am Bismarckstein wollen wir das Gelübnis ablegen, daß wir stets in Bismarcks Fußstapfen wandeln wollen, als wahre, echte, vaterlandsliebende, opferwillige Deutsche. Daher rufen wir freudig und begeistert: Unser heißgeliebtes, deutsches Vaterland, es lebe hoch, hoch, hoch!

Der Stifter der Bismarckplakette, Herr Zahnarzt Dr. Weidner, entwarf von Bismarck ein treffendes Bild als Privatmann wie als Staatsmann, dessen Ausspruch „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“ im Bogen auch auf dieser Plakette verewigt sei. Er feierte seine gewaltigen Verdienste um das deutsche Volk und Reich, dessen zielbewußter Gründer und Einiger er gewesen sei und dem man nicht genug danken könne. Mit der Aufforderung zum Absingen eines Verses des Deutschlandliedes schloß der Redner, und mit entblößten Häupten wurde diesem Wunsche willfahren und die eindrucksvolle Feier fand damit einen würdigen Abschluß.

**Erdrutsch.** Auf der Bergwiese vor der Marienruhe gab es einen Erdrutsch, der vom Wald bis herunter in das Engbett reicht. Das ist sicher eine Folge der anhaltenden Nässe, so daß die Wurzelgeflechte nicht mehr im Stand waren, den nach abwärts drängenden Lehmgrund aufzuhalten. Wie gewaltig der Druck bezw. die Schwerkraft des Erdbodens gewesen sein muß, sieht man daran, daß die größten Stämme entwurzelt wurden, während andere aufrecht einzeln und gruppenweise talabwärts wanderten. Der Talweg ist dort nicht mehr passierbar.

**Gestorben im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg:** Martha Schöber, 29 Jahre alt.

**Fußball-Verbandswettbewerb.** Das am Sonntag in Ittersbach ausgetragene 3. Verbands-Wettbewerb des Fußballvereins Wildbad gegen den Fußballverein Ittersbach endete unentschieden mit 5:5 Toren.

**Autofälle in Neuenbürg.** Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Enztäler“ im Sprechsaal seiner Samstag-Ausgabe: Es dürfte nicht nur Automobilisten, sondern auch den Fremdenverkehrsverein Neuenbürg und vor allem die Stadtgemeinde Wildbad mit ihren auf den Fremdenverkehr angewiesenen Berufszweigen interessieren, daß in Neuenbürg, am Ortsausgang Richtung Wildbad, Autos gestoppt werden. Anscheinend wird diese Sache sehr intensiv gehandhabt, denn von den an einem Tage gestoppten Automobilisten haben, wenn wir richtig unterrichtet sind, 17 gerichtliche Entscheidung beantragt. Die über ganz Deutschland verbreiteten Automobil-Clubs werden durch diese Maßnahme selbstverständlich gezwungen, ihre Mitglieder vor dem Besuch von Neuenbürg zu warnen und wird auch das auf den Fremdenverkehr direkt angewiesene Wildbad sehr darunter zu leiden haben, zumal ja die von Stuttgart, Pforzheim usw. kommenden Autos Neuenbürg passieren müssen. Während das Oberamt durch die Strafbefehle finanzielle Vorteile hat, dürften die am Fremdenverkehr interessierten Kreise den Schaden haben. M.S.S.

Der Verkauf der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken, die auf Beschluß der Reichsregierung anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten herausgegeben werden, beginnt am Montag, den 26. September, bei allen Postämtern sowie durch die Wohlfahrtsämter und die verschiedenen Wohlfahrtsverbände. Außer den einzelnen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken zu 8, 15, 25 und 50 Pfennig gibt die Reichspost Markenhefte, enthaltend vier 8- und drei 15-Pfennig-Marken, sowie eine Hindenburg-Jubiläum-Postkarte mit eingedruckter 8-Pfennig-Hindenburgmarke heraus, die mit einem Geleitwort des Herrn Reichspräsidenten in Faksimiledruck und einer Umrandung aus Eichenlaub und Lorbeer ausgestattet ist. Die Hindenburg-Jubiläum-Postkarte der Reichspost wird öffentlich verkauft werden und kostet 15 Pfennig. Der Ertrag der Hindenburgbriefmarken und -Postkarten ist bekanntlich eine Geburtstagsgabe an den Herrn Reichspräsidenten und wird zur Linderung der Not des Mittelstandes, der Sozialrentner und anderer notleidender Bevölkerungskreise verwendet werden.

**Anmeldesfrist für die württ. Staats- und Gemeindeanleihen neuen Bestes.** Nach einer Verordnung des Innenministeriums und des Finanzministeriums läuft die Frist für die Anmeldung (den Umtausch) der Markanleihen des Lands Württemberg, sowie der württ. Gemeinden, Amtskörperschaften, Gemeinde- und Bezirksverbände, sofern nicht gleichzeitig mit der Anmeldung die Gewährung von Auslosungsrechten beantragt wird, vom 1. Oktober bis 14. Januar 1928. Das gleiche gilt für die Anmeldung solcher Markanleihen württ. öffentlicher Körperschaften, auf die die Vorschriften des Anleiheablosungsgesetzes für anwendbar erklärt worden sind, sowie insbesondere für die Markanleihen der Religionsgesellschaften, der Gemeinden und Gemeindeverbände von Religionsgesellschaften, sowie der Kirchenstiftungen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**100. Geburtstag.** Der Vorsitzende der Landschaft für das Fürstentum Oldenburg, Landschaftsrat Viktor v. Freese auf Hinte, Kreis Emden, feiert am 30. September den 100. Geburtstag.

**Hans Vaihinger 75 Jahre.** Der Hallenser Professor der Philosophie des „Als-Ob“, Hans Vaihinger, feierte den 75. Geburtstag. Er ist am 25. September 1852 in Neuren bei Tübingen als Pfarrerssohn geboren und studierte selbst Theologie im Stift in Tübingen, wandte sich aber bald der Philosophie zu und begründete die Philosophie des „gedämpften, verhaltenen Denkens“, das „Als-Ob“, wie er sie nannte. Die Selbstquälerien der philosophischen Vernunft beruhen auf Einbildung, ist sein Grundsatz. Diese Philosophie hat mit Recht fast überall Widerspruch erfahren, aber unbestritten ist Vaihinger einer der größten Logiker der Gegenwart.

**Reichsminister a. D. Koch** hat eine Flugzeugreise nach Rußland angetreten.

**Der deutsche Forscher Fildner** ist mit den beiden anderen Herren der Forschergesellschaft wohlbehalten in Nag-Tschu-Ong in Tibet, 10 Tagemärsche nördlich von Lhasa, ein-

getroffen. Sie beabsichtigen nach dem britischen Gebiet über Kaschmir weiterzureisen. — Vor kurzem war gemeldet worden, die Gesellschaft sei von chinesischen Räubern ermordet worden.

**Ein Opfer seines Berufs.** Der bekannte britische Forscher Adrian Stokes, der sich seit sechs Monaten in Lagos in Westafrika aufhält, um Forschungen zur Bekämpfung des gelben Fiebers anzustellen, ist den Folgen des gelben Fiebers erlegen.

**Die Besetzung am 2. Oktober in Bayern.** Die bayer. Regierung hat angeordnet, daß anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten die staatlichen Gebäude, Hochschulen usw. in den bayerischen Landesfarben Weiß-Blau zu flaggen haben. Den Gemeinden wurde die gleiche Beflaggung anempfohlen.

**Der Berliner Magistrat** hat den städtischen Beamten eröffnet, daß sie ihre Privatwohnungen nur in den Farben Schwarz-Rot-Gold besetzen dürfen.

**Pfarrerermangel.** Nach amtlicher Feststellung sind zurzeit in der Provinz Sachsen aus Mangel an Pfarrern 248 Pfarrstellen unbesetzt.

**Schneefall.** Auf dem Brocken im Harz (1143 Meter) hat es bei 0 Grad geschneit.

**Verbote der Hefflim.** In dänischen Lichtspielhäusern wurde ein deutschfeindlicher Hefflim gemeinster Art einer englisch-amerikanischen Filmgesellschaft aufgeführt. Der deutsche Gesandte erhob bei der dänischen Regierung Beschwerde und das elende Machwerk ist nun verschwunden.

**Die Kinderlähmung** breitet sich in Leipzig noch weiter aus. Auch in einigen andern sächsischen Städten ist die Krankheit neu aufgetreten. Sie ist nach dem Urteil der Ärzte auffallend bösartig.

**Großfeuer.** In Salzenforst bei Bauhen (Sachsen) ist eine große Stallung und eine Scheune durch eine Feuersbrunst eingeeäschert worden. 15 Feuerwehren hatten schwere Arbeit, daß der Brand nicht noch weitere Gebäude ergriff. Die ganze Ernte ist vernichtet. Man vermutet Brandstiftung. — In Radelwitz bei Bauhen fiel eine große Scheune eines Gutsbesizers mit 1000 Zentner ungedroschenen Getreides einem Schandfeuer zum Opfer.

**Mit dem Fastboot verunglückt.** Unterhalb Binz sind der Berliner Bankbeamte Kurt Thomann und sein Begleiter, vermutlich der Bankbeamte Walter Anzorge aus Berlin-Schöneberg, in der Donau verunglückt. Das Boot wurde bei Weßenburg angeschwemmt.

**Flugzeugunfall.** Als das Verkehrs-Ballflugboot am 24. September vom Seeflughafen Stettin nach Stockholm abflog, wurde der Monteur Harder von einem laufenden Propeller des Boote ersaßt und ins Wasser geschleudert. Harder ist ertrunken.

**Fleischvergiftung.** In einem Dorf bei Züllichau (Reg.-Bez. Frankfurt a. D.) sind 60 Einwohner nach dem Genuß von Wurst schwer erkrankt. Ein Todesfall ist zu verzeichnen.

**Zwei internationale Taschendiebe** wurden von der Hamburger Polizei festgenommen. In dem Hotelzimmer, das sie gemietet hatten, wurde eine große Menge gestohlener Schmuckachen von hohem Wert gefunden.

**Sich selbst gerichtet** hat sich der Arbeiter Bagosat, der anfangs dieses Monats in seiner Wohnung in Essen das Dienstmädchen Maria Koch ermordet, zerstückelt und die Teile im Keller versteckt hatte. Man fand den Mörder im Wald erhängt auf.

**Einfuhr von Bären in Schweden.** Ein Jagdverein in Örebro (Schweden) beabsichtigt, Bären aus Kamtschaka (Ost-Sibirien) einzuführen und auf den Riksbergen auszuführen. Das Stück kommt auf 15—20 Kronen (16.80—22.40 Mark) zu stehen.

**Falschmünzer.** In mehreren Städten Schwedens und Norwegens ist eine Bande von Falschmünzern aufgetaucht, die falsche englische 50-Pfund-Noten (1000 Mark) herausgaben. Ihr Anführer scheint ein kleiner dicker Mann zu sein, der sehr mangelhaft deutsch spricht.

**Gefährlicher Brand.** Auf der Verladerrampe eines Munitionslagers in Baltimore brach Feuer aus, wobei einige Granaten platzten. Glücklicherweise konnte der Brand unterdrückt werden, ehe er das Lager ergriff.

**Sizilianische Räuberbanden.** Im Stadtviertel Rocca von Palermo wurde eine Räuberbande von 113 Mitgliedern verhaftet, denen mehrere Hundert Raubüberfälle, Diebstähle und andere Verbrechen zur Last gelegt werden. Im Bezirk Birona wurde eine 148gliedrige Bande festgenommen, die 35 Morde, 21 Mordversuche, zahlreiche Raubüberfälle, Diebstähle, Erpressungen usw. zu verantworten hat.

**Zwei Gefandte von chinesischen Räubern ausgeplündert.** Auf einer Landstraße bei Peking wurde der von einem Chinesen geführte Kraftwagen, in dem der belgische Gefandte Hermanno und der tschechoslowakische Gefandte Hallo einen Ausflug gemacht hatten, von einer Räuberbande angehalten. Die Gefandten mußten ihre Uhren, Ringe, Mäntel und das Bargeld ausliefern. Eine Menge anderer Chinesen schaute, vielleicht mit stillem Reid, dem Vorgang zu. Im nächstgelegenen Ort verlangten die Gefandten militärische Begleitung, unter deren Schutz sie dann Peking erreichten.

**3000 Heiratsanträge.** Nach dem Bericht amerikanischer Wäiter hat der Ozeanflieger Lindbergh rund 100 000 Telegramme und 3 1/2 Millionen Briefe erhalten, darunter 3000 Heiratsanträge und 5000 Gedichte.

**Großfeuer.** In Saarbrücken ist eine große Karosserie-fabrik mit allen Vorräten vollständig niedergebrannt. 19 Automobile sind vernichtet worden.

Bei einem Brand im katholischen Missionshaus in Beauval (Kanada) sind eine Schwester und 19 Kinder in den Flammen umgekommen.

Im Süden des australischen Staats Queensland ist ein großer Präriebrand ausgebrochen. Die Stadt Esk ist schwer bedroht, die ganze Einwohnerschaft ist zur Bekämpfung des Feuers aufgeboten. Tausende von Hektar Weideland sind vernichtet. Soviel bis jetzt bekannt wurde, ist ein Bürger in den Flammen umgekommen, viele haben Brandwunden und Rauchvergiftungen erlitten.

**Explosion.** In der Erdölkreisungsanstalt Bege bei Ploesti (Rumänien) ist ein Delbehälter mit etwa 2000 Eisenbahnwagenladungen Erdöl explodiert.

**Strandung.** Der holländische Dampfer „Amorsfort“ (7733 Tonnen) ist bei Antigua (Britisch-Westindien) gestrandet. Die Reisenden begaben sich in die Rettungsboote des Schiffes, die von den Wellen heftig hin- und hergeworfen wurden.

**Eisenbahnunglück.** Auf dem Tibur-Bahnhof in Rom stieß ein Sonderzug mit ehemaligen Kriegsteilnehmern aus Brescia auf einen Güterzug. Vom Sonderzug wurden zwei Wagen vollständig zertrümmert und 30 Reisende verletzt.

Eine Stahlhelm-Radsfahrerkaffette, die dem Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag eine Glückwunsch-Adresse der Stahlhelmverbände überbringen wird, wird morgen im Laufe des Nachmittags, von Baden-Baden kommend, hier eintreffen und ihre Durchfahrt auf dem hiesigen Rathaus beschleunigen lassen.

## Allerlei

Ueber die „Diktatur der Jugend“ in Kunst und Dichtung hat kürzlich der feinsinnige Dichter Kurt Münzer, der gewiß nicht zu den „Alten“ gehört, die Klage erhoben: „Wie verlieren wir uns, daß wir von der Jugend uns „führen“ lassen. Es ist doch nur eine Irreführung der Gulläubigen, der Ratslosen. Niemand leugnet ihre historische Notwendigkeit, ihre Aufrüttelung. Aber was nur ein Element der Zeit sein darf, macht sich jetzt selbst, und die gereiften Dichter und Weisen stehen kriechend im Winkel... Seht euch um: welcher Theaterdirektor mag es, ein Programm ohne Zwanzigjährige zu gestalten? Welcher Verleger fürchtet nicht, ausgeschaltet zu werden, wenn er nicht die stammelnde Unreife eines Abiturienten in Poppe, Leinen und numerierten Veder bringt? In Sinfoniekonzerten, die sich nicht zu Bruchern entschließen können, winseln atonale Halluzinationen von Beethoven und an den Händen der Ausstellungen hängen gegenüber von Munch und Begas Kinderzeichnungen. Jugend wird zum Meister erhoben, Stillschreibung zum Werk; räppisches Gellen ist die neue, die vollendete Sprache, ungehemmte Klänge die neue Musik... Ihr habt die Jugend verwöhnt, wie ihr keinen Meister verwöhnt habt. Nun ist sie abseits verfallen. Sie tritt bis zur Dummheit, sie verwirft alles, was nicht vor ihr kommt. Sie vergißt, daß sie erst im Wachsen ist, und macht — mit eurer begeisterten Zustimmung — die Fliegelschule zum Ziel der Entwicklung.“ — Mäurer hat leider nur zu sehr recht. Die allzu schnelle „Entwicklung“ wird sich an den Verberstlichen bitter rächen. Was die Jungen von 1920 als Ideal der Zukunft gepriesen haben, werden die Jünglinge von 1930 verlassen.

Ein Gesundheitstempel in Chicago. Die Stadt Chicago plant zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens für das Jahr 1933 die Errichtung eines riesigen „Tempels der Gesundheit“, für den nicht weniger als 25 Millionen Dollars angelegt werden sollen. Den Mittelpunkt wird ein Krankenhaus mit über 4000 Betten einnehmen; wissenschaftliche Laboratorien, Vorführsaal und Hörsäle und eine ständige Ausstellung über die Entwicklung und die Fortschritte der Medizin und des öffentlichen Gesundheitswesens sollen um das Krankenhaus gruppiert werden.

Die größte Hängebrücke der Welt. Zwischen Fort Lee im nordamerikanischen Staat New Jersey und Fort Wellington Park auf dem Gebiet der Stadt Neugort wird eine neue Hängebrücke über den Hudsonstrom gebaut, die die längste Hängebrücke der Welt sein wird und die bereits bestehende Hängebrücke über den East-River an Länge übertrifft. Die beiden Türme an den Ufern, die die Brücke tragen, sollen rund 200 Meter hoch werden. Die Kosten des Baus sind auf 75 Millionen Dollar veranschlagt. Zu dem Bau wurde am 21. September feierlich der erste Spatenstich getan. — Die Hängebrücke über den East-River (Hudson-Fluß) zwischen Neugort und Brooklyn hat eine Spannweite von 492 Meter und 82,7 Meter hohe Turmpfeiler. Die Brücke wurde von den Ingenieuren deutscher Herkunft Hans A. Köhling und dessen Sohn Wilhelm Köhling gebaut, 1870 begonnen und 1883 dem Verkehr übergeben. Eine zweite Hängebrücke, 2,5 Kilometer nördlich der Köhling-Brücke, hat eine Spannweite von 480 Meter. Diese wurde von dem Ingenieur Bud, ebenfalls deutscher Abstammung, seit 1896 erbaut.

## Sport

### Jugendfliegerhorst Böblingen

Am letzten Mittwoch nachmittag war der Presse Gelegenheit zur Besichtigung der Sportfliegerschule und des Jugendfliegerhorstes in Böblingen gegeben, beides Einrichtungen des würt. Luftfahrtverbandes zum Zweck der Förderung des Interesses weitester Kreise an der Fliegerei. Ein Sportfliegerschule dauert 3—4 Monate und kostet 1000 M. Der Jugendfliegerhorst ist eine neue Einrichtung, ein solcher besteht schon in Königsberg. Er hat die Aufgabe, der Jugend die Grundlagen der Fliegerei beizubringen. Eine Verpflichtung, sich der Fliegerei später zu widmen, ist mit der Inanspruchnahme dieser Einrichtung nicht verbunden. Die Ausbildung im Jugendfliegerhorst geht vor sich in Volkscursen, die vier Wochen dauern (Gebühr 10 M.), oder in Wochenendkursen, die sich über fünf Sonntage und Sonntage erstrecken (Gebühr 25 M.). Die Verpflichtung ist reichlich. Das Heim des Fliegerhorstes entspricht allen Anforderungen. Der Unterricht erstreckt sich auf alle für die Fliegerei wichtigen Wissensgebiete, neben dem eine starke sportliche Betätigung einhergeht. Mit dem theoretischen Unterricht sind 5—10 praktische Flüge von einigen Minuten Dauer verbunden. Der ganze Unterrichtsplan ist so gestaltet, daß der Aufenthalt im Jugendfliegerhorst gleichzeitig der Erholung dient. Von der Einrichtung des Jugendfliegerhorstes wurde in diesem Jahr bereits reichlich Gebrauch gemacht, so daß

etwa 200 Personen ihre Ausbildung im Jugendfliegerhorst beendet haben und viele in Ausbildung begriffen und dazu vorgemerkt sind.

Der würt. Luftfahrtverband hat sich als weitere Aufgabe gestellt, den Segelflug in Württemberg heimisch zu machen. Hierzu dürfte sich die Abw. in besonderem Maße eignen. Die Ortsgruppe Wangen richtet zu diesem Zweck am 1. Oktober eine Segelflugschule ein und für das Land Württemberg ist eine solche ebenfalls in Aussicht genommen.

Da dem Luftfahrtverband jegliche staatliche Hilfe verweigert ist, verdient es besondere Anerkennung, daß er durch eigene Kraft die erwähnten Einrichtungen geschaffen hat und sein Arbeitsgebiet immer weiter ausbaut. Die in Württemberg so schnell beliebte gewordenen Flugzeuge des Luftfahrtverbandes stehen hier als Werbemittel besonders im Vordergrund. So wird aus Anlaß des Stuttgarter Volksfestes die Bevölkerung am Sonntag und Montag wiederum Gelegenheit haben, die Kunst des Fliegens zu bewundern.

Könnecks Weisflug. Von Ungarn ist die „Germania“ Könnecks nach Basra (Mesopotamien) am 23. September früh 5 Uhr abgeflogen.

Sportliche Ueberehrung. Der bekannte Kunstflieger Fieseler hat am 22. Sept. die Strecke Köln—Bonn „auf dem Kopf“ durchfliegen. Er flog in Köln nachmittags 4 Uhr auf und drehte kurz nach dem Abflug sein Flugzeug in die Rückenlage, so daß er mit dem Kopf nach unten flog. In dieser Lage kam er in 15 Minuten bis zum Flugplatz Bonn-Hangelar, drehte zweimal über dem Flugplatz und landete dann glatt. Fieseler war aber nach der Landung in Bonn ziemlich erschöpft. Ein anderer Kölner begleitete Fieseler, um den Kopfflug zu überwachen. Fieseler wird seine Kunst auch auf dem Volksfest in Cannstatt zeigen.

Eine Nachricht über Rungesser. Ein Geistlicher teilte dem französischen Konsulat in Glasgow (Schottland) mit, während seines Urlaubs in Causeway (Island) habe er von dortigen Bewohnern gehört, sie haben den „Weißen Vogel“, das Flugzeug Rungessers und Collis, in nordwestlicher Richtung fliegend gesehen. Am folgenden Tag sei es zurückgekehrt und in der Nähe der irischen Küste in der hochgehenden See gesunken.

Ozeanflug. Nach einer Kopenhager Zeitung wird auf dem Flugplatz Kaltrap bei Kopenhagen ein zweimotoriges Robben-Flugboot neuer Bauart der Robtrudwerke für einen Ozeanflug eingerichtet. Es soll angeblich noch in diesem Jahr in Cuxhaven bei Hamburg Post an Bord nehmen und über Portugal und die Azoren nach Halifax (Neuschottland, Amerika) fliegen. Als Führer sollen Kern und Udet in Frage kommen.

Stauens Einzelerebol für eine deutsche Sportmannschaft. Das itauische Gouernement in Romel hat der Städtegemeinschaft von Anserburg (Ostpreußen) die Einreise ins Memelland zu dem am kommenden Sonntag in Romel stattfindenden Spiel um den Ostmarktschuld ohne Angabe von Gründen verboten.

Elf Todesopfer beim Vorkampf in Chicago. Man sollte es nicht für möglich halten, mit welcher Leidenschaftlichkeit die sonst oft recht nüchternen Amerikaner sportliche Darbietungen verfolgen. Dem Vorkampfeinsatz in Chicago, der am 11. Sept. abends 11 Uhr begann, wohnten, wie bereits berichtet, etwa 100 000 Zuschauer, scharf in zwei Parteien gespalten, an. Die Unternehmung soll, nebenbei bemerkt, eine Einnahme von etwa 2,8 Millionen Dollar (9,76 Mill. Mark) gehabt haben. Als in der sechsten Runde die Sache für den Boxer Tunney sehr kritisch stand, ertönten drei Vorkampfwärmer in New York, die durch den Rundfunk über die Vorgänge im Stadion von Chicago auf dem laufenden gehalten wurden, Herzschläge. Das gleiche Schicksal hatten vier andere Rundfunkhörer während der folgenden Runden. In Los Angeles (Kalifornien) bezahnten zwei Rundfunkhörer die Aufnahme mit dem Leben. Im Stadion von Chicago selbst sank ein Mann tot zu Boden, als der Sieg Tunneys vom Schiedsrichter verkündet wurde. Ein anderer, der auf Tunney ein Hoch ausbrachte, wurde von Anhängern des besiegten Dempseys erschlagen.

Der Einspruch Dempseys gegen das Schiedsgerichtsurteil wurde abgewiesen.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 24. Sept. 4.1005 O. 4.1085 B. 6 v. H. Dr. Reichsanleihe 1927: 86,50. Abl. Rente 1 53,50. Abl. Rente ohne Ausl. 15,25. Franz. Franken 24,03 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 24. Sept. Tägliches Geld 4,5—6, Monatsgeld 8—9, Privatdiskont 5,875 v. H. kurz und lang.

Stuttgarter Einzelerebol. Sitzung des Einzelhandelsauschusses des Württ. Industrie- und Handels tags. Der Einzelhandelsauschuss des Württ. Industrie- und Handels tags hielt am 20. September in der Handwerkskammer Stuttgarter eine Sitzung ab, bezüglich der Veranstaltung von Sonderverkäufen vor oder im Anschluß an Saison- und Inventurausverkäufe vertrat der Ausschuss den Standpunkt, daß die Abhaltung von Sonderverkaufsveranstaltungen unmittelbar vor den üblichen Saisonverkaufen sowie im Anschluß daran eine unzulässige Verlängerung der Saison- und Inventurausverkäufe bedeuten, wenn diese Veranstaltungen innerhalb einer Woche vor oder nach beendigten Saison- oder Inventurausverkauf vorgenommen werden. Sodann nahm der Ausschuss Stellung zu den vorliegenden Beschwerden über die in letzter Zeit überhandnehmenden Veranstaltungen von Warenlotterien durch Wohlhabende, Kultur- und Sportvereinigungen, bei denen Waren aller Art wie Reise- und Wandartikel, Bilder, Väder, photograph. Apparate usw. zur Verlosung kommen. Der Ausschuss empfiehlt, künftig von der unentgeltlichen Abgabe von Waren zum Zweck der Verlosung oder Preisveräußerung in irrendem oder Form Ab-

stand zu nehmen, ferner, soweit ein Verkauf von Waren zu diesem Zweck stattfindet, die Waren nicht unter dem Gekaufungspreis abzugeben und endlich den Betrieb von Lotterien von Warenlotterien und die Annahme von Lotterien, Boulelotten oder Nieten an Zahlungen abzuwehren. Weiter beschloß sich der Ausschuss mit den in letzter Zeit geäußerten Besorgnissen, daß die bevorstehenden Verkaufsausschreibungen der Beamten Anlaß zu unberechtigten Preissteigerungen sein würden. Der Ausschuss war der Meinung, daß die kommende Besoldungserhöhung unter keinen Umständen zu willkürlichen Preissteigerungen führen dürfe.

Stuttgarter Börse, 24. Sept. Die heutige Samstagbörse verlief in außerordentlich stiller Haltung bei nur unwesentlich veränderten Kursen. Anregungen lagen nach keiner Richtung vor. Der Rentenmarkt wies keine bemerkenswerten Veränderungen auf.

Berliner Getreidepreise, 24. Sept. Weizen märk. 25,20—25,60, Roggen 23,00—23,20; Wintergerste neu 21,70—22,40; Sommergerste 22—20,50; Hafer 19,60—20,80; Weizenmehl 32,75—36,25; Roggenmehl 32,50—34,50; Weizenkleie 14,75; Roggenkleie 14,75; Raps 30—31.

Preisermäßigung für Zinkblech. Von der Süddeutschen Zinkblechvereinigung, Sitz Frankfurt a. M. wurden mit Wirkung vom 22. Sept. die Preise für Zinkblech um rund 2 v. H. ermäßigt, nachdem von den beiden aufeinanderfolgenden Herabsetzungen in der letzten Zeit am 17. Sept. eine Erhöhung um 1/2 entgegengeleitet worden war.

Bremen, 24. Sept. Baumwollmarkt. Unid. Stand. loco 22,65. Hamburger Baumwollmarkt, 24. Sept. Abwärts: Middling universal Standard 28 Millimeter stark notierte 22,15 Dollarscents das lb.

Eiverpooler Baumwollmarkt, 24. Sept. Oktober 10,84, Januar 10,35—10,95, März 10,97, Mai 11,01—11,03, Juli 10,97. Haltung: stetig.

Preisrückgang auf der Süddeutschen Wolleerzeugung. Auf der gestern in Ulm abgehaltenen zweiten süddeutschen Wolleerzeugung wurden 4500 Zentner Wolle angeboten, davon 30 v. H. Schweifwolle. Der Besuch war geringer als der auf der vorigen Versteigerung; die Stimmung matt. Die Preise blieben die gleichen, wie auf der Juni-Versteigerung, zum Teil lagen sie auch 5 v. H. niedriger. Bessere Rückenwolle wurde mit 260 bis 280, Schweifwolle 140—150 bezahlt. Geringere Qualitäten waren ohne Interesse. Als Käufer trat die Industrie auf. Von der angebotenen Menge wurde rund 60 v. H. zurückgezogen, so daß voraussichtlich eine dritte Versteigerung abgehalten wird.

## Märkte

Wiederverkauf. Badnang: Farren 251—530, Ochsen bzw. Stiere 281—790, Kühe 270—602, Rinder bzw. Kalbinnen 165—475, Kälber 90—120. — Ebersbach a. N.: Kalbinnen 600—700, Jungvieh 230—450. — Munderkingen: Weide 215—1200, Farren 400—700, Ochsen 470—700, Kühe 200—500, Kalbinnen 45—700, Rinder 17—430. — Weiblingen: Ochsen 600—800, Kühe mit Kalb 350—550, Wurfkühe 170—300, Kalbinnen 550—750, Jungvieh: 220 bis 300. — Winterlingen, Oß. Weiblingen: Jungvieh 1/2—1/3, 170—300, trüchtige Kalbinnen und Kühe 400—650 M. das Stück.

Schweinepreise. Badnang: Käufer 58. Milchschweine 18 bis 26 M. — Wünnigheim: Milchschweine 13—21, Käufer 35—65. Creglingen: Milchschweine 15—22. — Dörzbach a. d. J.: Sauglamm 12—25. — Ebersbach a. N.: Milchschweine 25 bis 33, Käufer 42. — Gaildorf: Milchschweine 15—26. — Munderkingen: Mutterchweine 100—185, Ferkel 18—25. — Schömberg: Milchschweine 13—25. — Spaichingen: Milchschweine 15—22. — Weiblingen: Milchschweine 13—44, Käufer 40—70. — Winterlingen: Jungschweine 25—30 M.

Stuttgarter Großmarkt, 25. Sept. Tafeläpfel 8—15, Mostäpfel 3—4,50; Tafelbirnen 10—20; Preiselbeeren 40—50; Preiselbeeren 25—40; Ballmüsse 30—40; Zwetschen 8—14; Kartoffel 4,50—5; Stangenbohnen 12—18; Kopfsalat 5—10; Endiviensalat 6—12; Wirsing 5—6; Filderkraut 3—4; Kohlrab 5—6; Blumenkohl 20 bis 50; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 5—6; Karotten 7—10; Zwiedel 1/2 Kilo 25; Gr. Gurken 15—30; Kl. Gurken 100 Stück 50—70; Rettiche 3—7; Sellerie 10—20; Tomaten 5—8; Spinat 15—20; Mangold 8—10; Kohlraben 4—6.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz): Zuzubr 600 Ztr. Preis 4,50—5 d. S.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz): Zuzubr 50 Ztr. Preis 3 Mk. d. Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz): Zuzubr 3000 Ztr. Preis 4,20—4,40 Mk. d. Ztr.

Neuenstein. Angeführt: Mostobst: 500 Ztr. Äpfel, 250 Ztr. Birnen; Tafelobst und Edelobst: 250 Ztr. Äpfel, 120 Ztr. Birnen und 400 Ztr. Zwetschen. Alles verkauft. Durchschnittspreis: für Mostäpfel 2,5—2,8; für Mostbirnen 1,4—1,6 Mk.; für Tafelobst und Edelobst: für Äpfel 4,5—7; für Birnen 5—8, für Zwetschen 10,5—11 Mk.

Nürnberg. Hopsen, 25. Sept. Zuzubr 250 Ballen, Umsatz 200 Ballen. Preise: mittlere Markt-hopfen 160—190, mittlere prima Württemberger 175—285, geringe prima Hallertauer 145 bis 285 M. Haltung: unverändert fest.

Heilbronn, 25. Sept. Die Veräußerung der Amtsleiterperspektivegebäude. Der Kaufvertrag über die Veräußerung der beiden Amtsleiterperspektivegebäude Allee 23 und Querschulstraße 16 mit einem Erlös von 80 000 M. an die Weingärtnergesellschaft ist vom Bezirksrat genehmigt worden.

Weiter für Dienstag. Rüdlich vorübergehende Wirbel beeinflussen die Wetterlage. Für Dienstag ist unbeständiges, zeitweise bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Stangenbestellungen für Selbstverbraucher.

Nachzügler können ihren Bedarf am 28. September, vormittags von 9—12 Uhr anmelden. — Die günstige Gelegenheit zur Eindeckung aus Büchserhalde und Wolfschlucht besteht erst in einigen Jahren wieder. Wildbad den 26. September 1927. Städt. Forstamt.

## Bestellungen auf Anthrazit, Anthrazit-Eierkohlen Zechenkoks, Unionbriketts

nimmt entgegen und liefert bei billigster Berechnung Telephon 154. Fritz Lug.

Ia. Obstbaum-Carbolineum, Raupenleim Obstbaumschädlinge-Bekämpfungsmittel Carbolineum zum Holzanstrich liefert billigst EBERHARD-DROGERIE.

STATT KARTEN!  
KÄTE WILDBRETT  
DR. ERWIN MÜLLER, AMTMANN  
VERLOBTE  
WILDBAD                      ESSLINGEN A. N.  
SEPTEMBER 1927

Unser Geschäft bleibt  
Dienstag, 27. September  
geschlossen!  
Krüger & Wolff  
Pforzheim

Miet-Verträge  
zweckmäßiges bewährtes Formular, den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, stets vorrätig bei der Expedition des  
Wildbader Tagblatt

LUGER  
Zum letzten Mal  
Preisel-beeren  
billigst!  
Ein Waggon  
Union-Briketts  
trifft in den nächsten Tagen ein und nimmt Bestellungen entgegen  
Anton Heis (Saas Nachf.)